

DER KANZELDIENST

DIE PREDIGT AUS DER ARCHE

Sonntag, den 26.03.2000 / 09.30 Uhr

Gott ist Liebe

von Titus Vogt ©

Predigttext: „Ihr Lieben, laßt uns einander liebhaben, denn die Liebe ist von Gott, und wer liebt, der ist von Gott geboren und kennt Gott. Wer nicht liebt, der kennt Gott nicht, denn Gott ist die Liebe.“ (1Joh 4,7).

Bibellesetext: (1Joh 4,7-12)

Ich möchte zunächst ein paar Gedanken zur Situation der Gemeinde weitergeben, an die Johannes schreibt. Die damalige Gemeinde war konfrontiert mit Irrlehren und Irrlehrern, mit falschen Propheten, die in die Gemeinde hineinkamen, aber die manchmal auch aus der Gemeinde selbst kamen (vgl. 1Joh 2,18ff). Es ging um die Unterscheidung zwischen dem Geist der Wahrheit und dem Geist des Irrtums, dem Reich Gottes und dem Reich dieser Welt, zwischen Christus auf der einen Seite und den Göttern dieser Welt auf der anderen Seite, zwischen Liebe und Haß, zwischen Licht und Finsternis. Johannes fordert deshalb die Gemeinden auf, fordert die Christen auf zu prüfen, zu beurteilen, ob ein Geist von Gott ist oder nicht (1Joh 4,1-3). Prüfen im Sinne der Schrift ist also nicht lieblos, im Gegenteil. Aber prüfen und beurteilen ist auch nicht alles.

Unsere heutige Gemeindesituation ist ganz ähnlich. Auf den Bereich Evangelisation zugeschnitten: Auf der einen Seite gibt es Christen, die sich gegen alles abgrenzen, was an evangelistischen Aktivitäten im Lande läuft – auch gegen ProChrist. Ich persönlich bedauere das sehr. Auf der anderen Seite gibt es das genaue Gegenteil: so eine Art „Friede-Freude-Eierkuchen-Evangelisation“. „Ja, Gott ist der liebende Gott, es ist alles wunderbar. Er läßt dich so, wie du bist. Er sorgt dafür, daß eigentlich alles nur noch besser wird.“ Ich karriere etwas.

Wir brauchen ein Weder-Noch. Weder eine völlige Abgrenzung, noch ein „Friede-Freude-Eierkuchen-Evangelium“. Die Basis für die Bot-

schaft, die wir verkündigen, ist die richtig verstandene Liebe Gottes. Jawohl, die Bibel redet in eindeutiger Weise von der Liebe Gottes, von Gott, der *die* Liebe ist. Das ist unsere Grundlage. In der ProChrist-Evangelisation haben wir ein schönes Beispiel gehabt: Auf der einen Seite eine klare Botschaft und auf der anderen Seite ein wirklich fröhliches Christsein. Weder eine Abgrenzung gegen alles, noch ein 'Larifari-Evangelium'. Dafür sind wir sehr dankbar.

Johannes beginnt mit der Aufforderung: „Ihr Lieben, laßt uns einander lieben.“ Aber bevor er das näher ausführt, erklärt er zunächst einmal die Zusammenhänge und Hintergründe.

I. GOTT IST DIE LIEBE (V. 7+8). „*Die Liebe ist von Gott*“, schreibt Johannes. Das heißt: Gott ist der **Ausgangspunkt** aller echten Liebe. Es ist nicht umgekehrt. Es ist nicht so, daß wir uns menschlich Vorstellungen machen, was denn Liebe ist oder sein könnte und projizieren das dann auf Gott. Mit vielen Dingen geschieht das so, aber eigentlich ist es anders herum. Auch wenn Gott sagt: „Ich bin dein Vater“ und wir bei Paulus lesen: „*Von ihm kommt alle Vaterschaft*“ (Eph 3,15) haben wir dieses Verhältnis. Nicht der Mensch macht Gott zum Vater, sondern Gott ist der „Urvater“ schlechthin. Alle Vaterschaft kommt von ihm.

Gott sagt: „Ich bin der erste. Von mir kommt alle echte Liebe.“ Deswegen finden wir in der Bibel eine ganze Reihe von Beispielen dafür, wie sich diese Liebe in der Dreieinigkeit widerspiegelt. Der Sohn liebt den Vater. Der Vater und der

Sohn senden den Geist. Sie kommunizieren in sehr enger Weise miteinander. Sie haben ein sehr inniges Verhältnis zueinander. Das ist der Ausgangspunkt. Deswegen sagt Johannes: „*Die Liebe ist von Gott.*“ Somit definiert Gott, was Liebe ist. Er setzt den Maßstab, nicht wir selber. So wird diese göttliche Liebe auch zum Ausgangspunkt all unseres christlichen Handelns. Alle christliche Moral und Ethik – Johannes hatte ja gesagt, „*Liebt einander!*“, also, „*Tut etwas!*“ – all das kann nur auf der Basis der Liebe Gottes geschehen, wenn es vor Gottes Augen Bestand haben soll.

Unsere menschliche Liebe ist viel zu unterschiedlich, als daß sie dafür eine sinnvolle Basis wäre. Wir denken heute so und übermorgen vielleicht schon ganz anders. Und wenn wir an unsere Familienmitglieder denken, unsere Nachbarn, Freunde, Arbeitskollegen, dann wird das Spektrum immer größer und immer widersprüchlicher. Jeder hat eine völlig andere Vorstellung davon, was Liebe ist.

Die **Liebe** ist auch das **Kennzeichen von Christen**. Wenn Gott schon diese Liebe als Ausgangspunkt gegeben hat, dann soll sie auch das Kennzeichen Seiner Kinder sein. Johannes schreibt: „*Wer liebt, der ist von Gott geboren und kennt Gott. Wer nicht liebt, der kennt Gott nicht.*“ Zwei klare Aussagen, einmal positiv formuliert und dann das Gegenteil ausdrücklich verneint. Wer liebt, der ist von Gott geboren, der ist Kind Gottes, der hat eine Wiedergeburt erlebt. So ist Nächstenliebe ein klares Kennzeichen für Wiedergeburt. Die andere Seite: Wer nicht liebt, der kennt Gott nicht. Und „*Kennen*“ meint hier nicht ein intellektuelles Wissen. Vielmehr meint „*Kennen*“ in der Bibel in aller Regel „eine persönliche Beziehung haben“, „ein tiefes, inneres Wissen besitzen“.

„Kann man das so pauschal sagen?“, wird der eine oder andere fragen. Wer liebt, der ist von Gott geboren, der kennt Gott? Tun das nicht auch viele Ungläubige, lieben sie nicht auch? Ja und nein. In einem allgemeinen Sinn gibt es sicher eine Reihe von Menschen, die – gut bürgerlich gesehen – ein ganz anständiges Leben führen. Das will ich nicht bestreiten. Das will ich auch nicht kleinreden. Ich bin um jeden froh und dankbar, der sich halbwegs vernünftig in unsrer Gesellschaft bewegt. Alles andere würde mehr und mehr zu einer Katastrophe führen. Und doch ist es auf der anderen Seite so, daß die Bibel sehr klar davon redet, daß Gott mein Herz, meine Motivation ansieht. Warum tue ich etwas? Liebe

ich den Nächsten, weil ich selber finde, daß das gut und sinnvoll und nett ist und weil es mir vielleicht am Ende hilft? Es könnte ja sein, daß ich auch einmal Hilfe brauche. Und dann gibt es Leute, die sagen: „Na, ich helfe nur aus Prinzip“ und machen das Helfen so zu ihrer Weltanschauung.

Gott sagt: All das ist unnütz, wenn das alles ist. Wie gesagt: Ich bin um jeden froh und dankbar, der die Zehn Gebote wenigstens zum Teil in seinem Leben umsetzt, der nicht ständig lügt und nicht ständig Diebstahl begeht. Klar. Aber wenn das ein Selbstzweck ist, wenn das alles ist, ist es nicht das, wovon die Bibel redet. Das Liebesgebot beinhaltet ja nicht nur die Nächstenliebe, sondern zuallererst das Gebot der Gottesliebe: „*Ich bin der Herr dein Gott. ... Du sollst keine anderen Götter haben neben mir.*“ (2Mose 20,2-3). „*Du sollst den Herrn deinen Gott lieben über alle Dinge mit deinem ganzen Herzen, mit deinem ganzen Verstand, mit deiner ganzen Kraft – und deinen Nächsten wie dich selbst*“ (vgl. 5Mose 6,5; Lk 10,27).

Viele sagen: Es reicht doch, dem Nächsten gegenüber freundlich zu sein. Nein, es reicht nicht! Gott möchte an erster Stelle stehen, zuerst geliebt sein. Das ist die erste Frage, um die es geht. Liebe ich Gott? Und dann folgt daraus auch die andere Seite. Dann liebe ich den Nächsten. *Liebe praktizieren* im Sinne der Bibel kann man eben tatsächlich mit *Gott kennen* oder *Gott nicht kennen* so parallel setzen, wie es Johannes hier tut, mit *von Gott geboren sein* oder – ich ergänze – *nicht (oder: noch nicht) von Gott geboren sein*.

Gott kennen und keine Liebe üben, das ist undenkbar, sagt Johannes damit. „*Glaube ohne Werke ist tot*“ (Jak 2,17), schreibt Jakobus ganz ähnlich. Wenn ich Gott kenne, dann liebe ich auch. Umgekehrt gilt ebenso. Wenn ich Liebe übe, so wie es die Bibel beschreibt, dann kenne ich auch Gott.

„*Denn Gott ist die Liebe*“, heißt es abschließend in Vers 8. Gott definiert nicht nur, was Liebe ist und Gott liebt uns nicht nur, Gott schenkt nicht nur seine Liebe, sondern Gott ist eben Liebe. **Gott ist die Liebe** schlechthin. Wir haben hier eine absolute Identifikation zwischen beiden Begriffen. Da ist förmlich ein Gleichheitszeichen dazwischen. Es wird in der Bibel häufig beschrieben, daß Gott heilig ist und barmherzig und gerecht und zornig. Viele Eigenschaften werden aufgezählt, aber da steht kein solches Gleichheitszeichen. Ich habe eine einzige Ausnahme

gefunden¹: „Gott ist Licht“ (1Joh 1,5). Gott ist zwar heilig, aber wir lesen nirgends, „Gott ist Heiligkeit“. Gott ist häufig zornig. Wir lesen in der Bibel viel von Gottes Zorn, von Gottes gerechtem Zorn. Aber es heißt nirgends, „Gott ist Zorn“. Aber es steht: „Gott ist Liebe“. Eine ganz starke Identifikation.

Und aus dieser Liebe leiten sich dann alle anderen Eigenschaften Gottes ab. Die Liebe Gottes und die Gerechtigkeit Gottes alternativ zu sehen, ist unsinnig. Die richtigere Alternative wäre eher, die Gnade Gottes und die Gerechtigkeit Gottes gegenüber zu stellen. Aber beides geschieht aus Liebe. Gott liebt uns aus Gnade (vgl. Röm 5,8) wie Er uns auch aus Liebe züchtigt (vgl. Heb 12,6).

II. JESUS IST GOTTES LIEBE IN PERSON (V. 9). Er ist Gottes Liebe, die in diese Welt gekommen ist. Es ist dieser „eingeborene Sohn“, der uns zum Vorbild gesetzt ist, in dessen Bild uns Gott verwandeln möchte. Durch das **Kommen Jesu in diese Welt** beweist Gott Seine Liebe. Gott ist also nicht nur ein ferner Gott. Er ist uns in Jesus vielmehr ganz nah gekommen. „Gott ist nicht ferne einem jedem unter uns!“ (Apg 17,27), hatte Paulus einmal gepredigt. Und das ist nicht Theorie geblieben, sondern Jesus wurde Mensch, hat sich schlagen und töten lassen. Das ist „Liebe Gottes“.

Am Schluß von Vers 9 heißt es dann: „**damit wir leben können**“. Jesu Kommen in diese Welt – das Zeichen der Liebe Gottes – hatte ein klares Ziel. Gott möchte uns nicht im Verderben lassen. Er möchte uns herausholen aus dieser kaputten und gefallenen Welt. In Joh 3,16, diesem berühmten, immer wieder zitierten Vers, heißt es ganz genauso: „... *damit alle, die an ihn [= Jesus] glauben, nicht verlorengehen.*“

Gott möchte, daß wir Leben haben. Einmal natürlich – und das ist das wichtigste – ewiges Leben bei Gott. Ein Leben, das nicht wieder vergeht. Ein Leben, das bleibt, das ewigen Wert hat. Aber dieses ewige Leben – so beschreibt es Johannes in seinen Briefen und in seinem Evangelium – beginnt nicht erst nach der Auferstehung, sondern dieses ewige Leben beginnt schon hier und heute. Gott verändert unser alltägliches Leben. Wir

haben auch diese Woche Zeugnisse von Menschen gehört, die sich zu Gott gewandt haben und Ihn um Vergebung ihrer Schuld gebeten haben – und Gott hat ihr Leben wunderbar verändert.

III. GOTTES LIEBE IST GNADE (V. 10).

„*Darin besteht die Liebe*“, schreibt Johannes, „*nicht, daß wir Gott geliebt haben, sondern daß er uns geliebt hat und gesandt seinen Sohn zur Versöhnung, zur Sühne für unsere Sünden.*“ Liebe heißt also: **Wir liebten Gott nicht, aber Er liebte uns.** Kann man das so sagen? Das klingt ja unglaublich. Paulus schreibt einmal: „*Gott erweist seine Liebe zu uns darin, daß Christus für uns gestorben ist, als wir noch Sünder waren*“ (Röm 5,8). Als Jesus am Kreuz starb, da war noch nicht daran zu denken, daß wir eines Tages hier stehen und sagen: „Ich bekenne mich zu Jesus. Jesus ist mein Herr.“ Wir waren Sünder. Wir waren noch gar nicht geboren. „*Aber Gott*“, so schreibt es der Apostel, „*erweist seine Liebe zu uns, daß Christus für uns gestorben ist, als wir noch Sünder waren.*“ Eine unglaubliche Aussage. Gott geht den ersten, den entscheidenden Schritt. Er beschließt: „Ich schaffe Versöhnung. Ich schaffe ein vollgültiges Sühneopfer dort am Kreuz.“ Es fragen sich viele Menschen: Ja, muß das denn so grausam und so blutig sein? Im Hebräerbrief lesen wir, daß es ohne Blutvergießen keine Vergebung gibt (Heb 9,22b). Es ist einfach so. Aber Gott sei Dank, wir müssen nicht an irgendein Kreuz, sondern Gott hat in Seiner Liebe Seinen Sohn gesandt, der stellvertretend für uns dort blutet. Gott hat uns *zuerst* geliebt. Dieselbe Aussage lesen wir einige Verse weiter noch einmal: „*Laßt uns lieben, denn er hat uns zuerst geliebt*“ (1Joh 4,19).

Es ist ein Trugschluß zu meinen, ich hätte Gott zuerst geliebt, ich wäre aufgestanden und hätte Ihn gefunden, ich hätte scharf nachgedacht oder die Predigt gehört und gedacht: ‘Jetzt mache ich mich auf. Ich gehe zu meinem Vater nach Hause. Ich liebe ihn.’ Und dann sagt Gott: ‘Wunderbar. Doch, ich glaube, das reicht. Ich nehme dich an.’ Das ist ein Trugschluß, ein gefährlicher Trugschluß. Unsere Liebe, die wir Gott zurückgeben, die ist letztlich so unbedeutend, daß Johannes hier formuliert: „*Wir liebten Gott nicht*“. Unsere Liebe zu Gott ist nie Ursache unserer Errettung, sie ist immer und ausschließlich eine dankbare Antwort auf Gottes Liebe, die Er uns erwiesen hat, daß Er in dein Herz, in mein Herz gekommen ist und gesagt hat: „Ich liebe dich. Ich schenke dir Glauben.“ Wo soll denn der Glauben herkommen, wenn ich Sünder bin, wenn ich tot in Sünden bin,

¹ „Gott ist Geist“ (Joh 4,24) ist keine weitere Ausnahme. Denn die griechische Sprache verzichtet meist auf das Verb „sein“ – so auch hier. In den o.g. Stellen im 1Joh dagegen steht das Wort „ist“ ausdrücklich da und betont somit die Aussage sehr stark.

so wie es die Bibel beschreibt? Wie soll denn das gehen? Wir sind darauf angewiesen, daß Gott uns gnädig ist, ohne daß wir etwas dazutun können, daß Er sagt: „Ich liebe dich ganz einfach. Ich schenke dir Glauben in dein Herz.“ Im Rückblick auf unser Leben erkennen wir dann dankbar – ich hoffe, wir sind dankbar –, daß es eine unbegreifliche Gnade ist, daß Gott in Jesus schon vor 2000 Jahren für uns gestorben ist, daß er uns vor Grundlegung der Welt erwählt hat.

Jesus ist gesandt zur Versöhnung, zur Sühne für unsere Sünden, schreibt Johannes. Das heißt: Gottes Liebe ist eine *opfernde Liebe*. Er macht es sich nicht leicht. Er sagt nicht: „Ich streiche einfach alles durch.“ Gott, der Vater, gibt seinen einzigen Sohn zum Opfer. Das Allerliebste, was Er hatte, gibt er in den Tod. Und Jesus zeigt uns die Liebe Gottes so, wie sie wirklich ist: Es ist *hingebende Liebe*. Er gibt sich hin als Er Sein Leben opfert. Ganz freiwillig geht Er ans Kreuz. Er stirbt für uns. Und das war alles andere als ein leichter Weg. Und Gottes Liebe ist eine *sühnende Liebe*. Mit dem Tod Jesu ist der Gerechtigkeit wirklich Genüge getan. Und gleichzeitig sagt Gott: „Ich biete dir in völliger Gnade dieses neue Leben an“ (vgl. Apg 17,31). Er ruft uns förmlich auf, diesen Ruf an alle Menschen erschallen zu lassen und zu sagen: „*Laß dich versöhnen mit Gott!*“ (2Kor 5,20).

IV. DIE FOLGE: GESCHWISTERLIEBE

(V. 11). „*Ihr Lieben, hat uns Gott so geliebt, so sollen wir uns auch untereinander lieben.*“ Johannes kommt auf den Anfang unseres Textes zurück. Es geht um die konkrete Folge der Liebe Jesu: Nächstenliebe oder Geschwisterliebe. „*Laßt uns untereinander lieben.*“ Wenn es wahr ist, daß Gott so viel für uns getan hat, dann sollten wir nicht einfach nur dasitzen und sagen: „Wunderbar. Alles ist Gnade. Okay.“ Und das war's dann schon. Nein, Gottes gnädiges Werk an uns soll uns zu tätiger Liebe antreiben, zu einem tätigen Glauben (vgl. Gal 5,6). Und das ist das, was Jakobus schreibt: „*Glaube ohne Werke ist tot.*“ **Gottes Liebe** ist ganz klar die **Voraussetzung** für unsere Liebe. Sie ist auch die Motivation für unsere Liebe. Aber wenn wir das verstanden haben, dann gehen wir los, dann üben wir wirklich praktisch Liebe.

Daß dabei die **Gebote Gottes** eine ganz wesentliche Rolle spielen, wird in der Bibel überaus deutlich (vgl. z.B. 1Joh 5,2-3; Röm 12,9-21; 13,8-10). Sie definieren ein ganzes Stück weit, was praktische Liebe heißt. Wir brauchen auf der einen Seite das allgemeine Liebesgebot, um nicht gesetzlich zu werden. Aber auf der anderen Seite brauchen wir eben auch die einzelnen Gebote, um nicht in falsche Sentimentalitäten zu verfallen.

Liebe muß **konkret** werden. Wenn wir das als Gemeinde tun, dann sind wir wirklich attraktiv für diese Welt. Dann ist es eine Motivation für andere zu sagen: „Dieser Glaube, der interessiert mich.“ Nun wissen wir, daß wir als Menschen nicht wirklich andere dazu bringen können. Wir überreden andere nicht mit menschlichen Weisheiten (vgl. 1Kor 2,4). Und doch geht es darum, daß wir Vorbild sind. Paulus schreibt: „*Ihr seid ein Brief Christi*“ (2Kor 3,2-3). Andere lesen in uns. Wir sind in einer gewissen Hinsicht Stellvertreter Gottes auf dieser Erde. Und deshalb ist es wichtig, daß das, was wir ausstrahlen, möglichst deckungsgleich ist mit dem, was Gott sagt, wie seine Liebe ist.

V. GOTT, GOTTES LIEBE BLEIBT IN

UNS (V. 12). Als letztes eine kurze Zusammenfassung. „*Niemand hat Gott jemals gesehen. Wenn wir uns aber untereinander lieben, so bleibt Gott in uns, und seine Liebe ist in uns vollkommen.*“ Gottes Liebe, **Gott selber bleibt in uns**. Da schließt sich der Kreis wieder. Zum Anfang hatten wir gesagt: Gott selber schenkt seine Liebe. Er beginnt. Er tut den ersten Schritt. Und jetzt, wenn wir tun, was Er sagt, dann bleibt Gott in uns. Eine wunderbare Zusage. Gott schenkt uns Seine Gemeinschaft. Er rüstet uns mit allem aus, was wir brauchen.

Seine Liebe ist so **in uns vollkommen**. Nicht, daß wir dadurch schon perfekt wären, aber seine Liebe ist mit uns zum Ziel gekommen. Er ist dabei, uns zu verändern, so daß wir immer mehr dem Bild seines Sohnes ähnlich werden (vgl. Röm 8,29; 2Kor 3,18). Und in diesem Sinn kann der Apostel Johannes hier schreiben: „*Seine Liebe ist in uns vollkommen.*“ Gott kommt zum Ziel mit uns.

Amen.